

Meine politische Meinungen.

Meerfeld hat London verlassen. Das Pariser Journal meldet aus London: Der deutsche Sozialist und Beauftragter der Reichsregierung, Abgeordneter Meerfeld, hat am Sonntag London wieder verlassen. Seine drei Besuche bei MacDonald betrafen die Rheinlandprobleme. Wie MacDonald versicherte, wird MacDonald keine Aufträge hinsichtlich Bestimmungen des Verfallenen Vertrages geben, die er nicht vorher mit Frankreich besprochen habe.

Kohbach in Wien verhaftet. Der wegen Teilnahme am Hitler-Putsch festlich verfolgte Oberleutnant Kohbach ist in Wien, als er einer Zusammenkunft deutsch-österreichischer Vertrauensmänner beimohnte, verhaftet worden. Es wurden falsche Legitimationspapiere bei ihm gefunden. Er soll ausgewiesen und über die Grenze geschickt werden. Kohbach, wegen verschiedener Delikte im Untersuchungsgefängnis in Leipzig, wurde auf seinen Antrag aus der Haft entlassen, nachdem er sich verpflichtet hatte, den Untersuchungsrichter jederzeit über seinen Aufenthaltsort zu unterrichten. Kohbach kam von Leipzig nach Berlin, hielt sich jedoch hier nur wenige Stunden auf und fuhr sofort nach München. Dadurch war es unmöglich geworden, den Schutzhaftbefehl, den die sächsische Regierung wenige Stunden nach seiner Haftentlassung erlassen hatte, zu vollstrecken. Kohbach nahm in München an den Ereignissen des 8. und 9. November sehr tätigen Anteil. Er entließ dann und hielt sich längere Zeit in Salzburg auf, von wo er einen heftigen Kampf gegen Kapitän Eberhardt und den Generalstaatskommissar v. Fahr führte, dann aber nach Wien ging. Nun ist es indessen fraglich, ob Kohbachs Ausweisung aus Oesterreich gleichbedeutend ist mit einer Auslieferung an die deutschen Behörden, die ihn festlich suchen.

Neuer Frankfurter. Auf der gestrigen Börse wurde abends das Pfund Sterling mit 102,50, der Dollar mit 23,00 Franken notiert. Mit Rücksicht auf diesen erneuten Frankfurter wurde die Pariser Warenbörse geschlossen. Die französische Kammer nahm den Artikel 8 des Finanzgesetzes an, der eine 20prozentige Erhöhung sämtlicher Steuern vorsieht, mit 315 gegen 254 Stimmen.

Volksabstimmung in der Schweiz für Beibehaltung des 8-Stundentages. In einer Volksabstimmung hat das Schweizer Volk das Gesetz über die Aufhebung des Achtstundentages beim 48-Stundenwochen in eine 54-Stundenwoche mit einem starken Mehr von 496 531 Stimmen gegen 315 421 Stimmen verworfen. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch und betrug durchschnittlich 75% Prozent, in Basel sogar 84,4 Prozent. Für die Aufhebung traten nur die beiden westlichen Kantone Waadt und Freiburg sowie vier kleineren Kantone ein, die in der Hauptsache sich zu den Konservativen zählen. Alle anderen Kantone stimmten übereinstimmend mit Nein. Die überausmässig hohe Ablehnung ist auch darauf zurückzuführen, daß die gesamte Bevölkerung gegen die Aufhebung des Achtstundentages eintrat. Das Resultat wurde mit Hysterie und Umjügen gefeiert. In Basel wurde einem solchen Umzug ein Satz mit der Aufschrift, daß hier die 54-Stundenwoche zu Grabe getragen werde, vorangeführt.

In Sibirien die Monarchie ausgerufen? Die „Morningpost“ meldet aus Sibiria, daß in Ostsibirien die Revolution unter Führung eines gewissen Manikowsky ausgebrochen sei. Manikowsky habe früher in der weißrussischen Organisation gearbeitet. Die rote Garde sei entworfen worden und die Monarchie ausgerufen. Es sei eine provisorische Regierung gebildet, der auch ehemalige Rotgardisten angehören. Ueber Urmur und die Gebiete am Meer wurde der Befehl erlassen, stand verhängt. Von bolschewistischer Seite wird erklärt, daß die Revolution von der japanischen und chinesischen Regierung unterstützt sei. Ob die Bewegung stark genug ist, bleibt abzuwarten.

Von Stadt und Land.

Aus, 19. Februar.

Demokratische Anfrage im Landtage. Im Landtag hat Dr. Kottner (Dem.) mit Unterstützung seiner Fraktion folgende Anfrage eingebracht: Durch Verordnung des Ministers rüms des Innern ist den Gemeindeführern aufgegeben worden, das Vertragsverhältnis mit den selbständigen Nachmittelschemikern für den 30. Juni 1924 zu kündigen, da vom 1. Juli 1924 an die gesamte Lebensmittellieferung

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Hoffke. (27. Fortsetzung.)

Der Bürgermeister lachte zuerst; dann verging ihm bei dem Umbändern. bei dem Bekleidungsänderungen, bei dem Fortschreiten des Kammermädchens alle Reizung zum Lachen. Er hieß ärgerlich dem Bedienten sich fortzumachen. „Umbänder? Hütern mit meinem Mädchen? Woher kennt er sie? Jesus Maria! Wie wird das Mädchen mit dem Manne so schnell vertraut? Wahrhaftig, der Teufel's darauf an, den toten Gast zu machen.“ So sprach er bei sich. Bald lief er zur Stubentür öffnete und wollte hinaus, um seine Tochter und den Fremden zu überraschen; bald schämte er sich seines fehlenden Übergläubens und legte seiner Ungeschicklichkeit Raum und Gestalt an. Darüber verging eine Viertelstunde. Endlich ward ihm die Zeit zu lang. Er ging zu seiner Tochter, deren Zimmer nicht weit vom feindlichen entfernt war. Sie sah am Fenster allein und betrachtete die wütlichen Umbänder.

„Was hast du da, Mädchen?“ fragte er mit ungewohnter Stimme.

Mädchen antwortete ganz unbefangen: „Ein Geschenk des Herrn von Hahn für Kleinen Vantes. Er reist morgen früh ab und hat seine Bekleidung, selbst nicht mehr in das Haus des Herrn Vantes zu gehen. Er ist mir unbegreiflich, prächtig und schon wieder davon reisen! Nun soll ich's ihr geben.“

„Und woher kennst du ihn, oder er dich?“

„Als ich diesen Morgen bei Kleinen und Mutter war, machten wir Bekanntschaft. Er beschauerte mich, als ich ihn zum ersten Mal sah. Der feidhafte tote Gast! Aber er ist ein sehr guter Mensch. Wie er von Ihnen ging. Papa, trat ich eben aus meinem Zimmer. Wir erkannten uns, und er brachte so gleich sein Geschenk an.“

Mädchen erzählte dies so unbefangen, daß dem Bür-

germeister bis auf Nebenachen alles klar ward. Doch folgenden Morgens mußte der Polizeidiener so gleich nachfahren, ob der Fremde wirklich, seinem Worte gemäß, abgereist sei.

Neue Schreden.

Der Bürgermeister, durchaus ein Mann ohne Vorurteil und Übergläubens, hatte doch eine etwas schlaflose Nacht gehabt. In der Nacht aber, beim Wenden- oder Sternenscheitern, oder beim Mangel alles Lichts hat nicht nur die Bestattung der äußeren Welt ein anderes Aussehen, sondern auch die innere Welt des Menschen. Man ist religiöser, zum Glauben an Ungewöhnliches, Seltsames, Abenteuerliches und Wunderhaftes geneigter, was auch die allkluge Vernunft dagegen einzuwenden habe. Die Vernunft ist die Tagessonne des Gemütes alles wird hell und klar durch ihren Schein; der Glaube des Gemütes und der Phantasie ist der nächtliche Mond des Gemütes alles wird in dessen zweifelhaftem Schimmern und zauberhaftem Hell Dunkel fremdartig. Durch die Nacht der Bürgermeister nun die ganze Geschichte, mit der sich die Stadt vom toten Gast trug, und verglich damit Zeit und Stunde, in welcher der Herr von Hahn erschien, seine Bekleidung, sein blaues Gewand, seine Kleidertracht, seine verschwenderischen Geschenke, sein schneelles Vertrauenwerden mit Bräuten — denn auch Mädchen war aus dem Sprunke verbrochen zu werden, und das Geschicklichen von der Jungfer Wiesel hatte in der Tat etwas Verdächtiges — so mußte das alles wenigstens auffallen. Jungfer Wiesel hatte dem Polizeidiener wirklich noch am Abend geküßt, der schwarze Gast sei bei ihr im Aufgaden gewesen, habe eine Kleinigkeit gekauft; doch erst in der Abenddämmerung sei er erschienen und nie vorher; noch weniger wollte sie von der berüchtigten Hintertür etwas wissen. Dies hatte der Bürgermeister von seinem Polizeidiener wieder vernommen, und es machte ihm allerlei fonderbare Gedanken.

Für einen bloßen Spatzvogel konnte er den schwarzen langen Herrn unmöglich halten; dazu sah er zu

ernsthaft aus. Auch waren seine Geschenke viel zu kostbar gewesen, als daß er nur einen Scherz mit den lieben Herbesheimern getrieben haben sollte. Herr Vantes, sonst ein Todfeind alles Übergläubens, hatte aber dem Bürgermeister so viel Seltsames erzählt und gesagt, daß dieser allerdings eine unruhige Nacht haben konnte, indem er das Für und Wider in seinem Kopfe umherwarf.

Ehe noch der Polizeidiener folgenden Morgens auf Befehl des Bürgermeisters zum Kreuz kam, erglitzten ihm schon die Leute auf der Straße, daß der tote Gast und sein Diener Knall und Fall verschwunden wären, man wisse nicht, wohin? Er hätte weder Wagen noch Pferde, noch Extravost genommen, wäre zu seinem Stadtor hinaus, und doch nirgends zu finden. Dies bestätigte auch die Aussage des Kreuzwirts, der den Polizeidiener in der Haus führte und dann ins Zimmer führte, wo der angebliche Herr von Hahn gewohnt hatte. Da war noch alles in der besten Ordnung, als hätte niemand darin gewohnt; die Betten standen unangeordnet, die Stühle an ihrem Ort; kein Koffer, kein Kleid, kein Umbänder, kein Stücken Papier — nichts Hinterlassenes, keine Spur! Nur auf dem Tische lag die volle halbe Tasse des Wirtes in harten Talern, die er aber wohlweislich nicht anrühren mochte.

„Nehms das Teufelsgeißel, was willst!“ sagte der Kreuzwirt. „Man weiß ja, dabet ist kein Bögen. Deil's in meine Truhe, wird es mir zu stinkendem Unrat. Ich will es den Armen im Stadthospital schenken; ich mag es einmal nicht.“ Er übergab die harten Talern dem Polizeidiener, der sie dem Spitalpfleger brachten mußte.

Das Gerücht vom plötzlichen Verschwinden des toten Gastes war mit allen Nebenständen sogleich durch ganz Herbesheim verbreitet. Auch Herr und Frau Vantes, da sie kaum das Bett verlassen hatten, begraben es von ihren Mädchen, bald auch von dem Buchhalter und Kassierer.

ausschließlich an die beiden staatlichen Untersuchungsstellen Leipzig und Dresden übergehen soll. Dieser Erlaß bedeutet für die seit Jahrzehnten in der Nahrungsmitteleinspektion tätigen selbständigen Nahrungsmittelchemiker eine außerordentliche Härte, weil sie mit einem Schlage brotlos gemacht werden. Vor allen Dingen aber hat auch die breite Öffentlichkeit an dieser Umgestaltung ein besonderes Interesse. Durch den Erlaß werden die in langjähriger praktischer Arbeit gemachten Erfahrungen der bisher tätigen Nahrungsmittelchemiker ohne Grund völlig ausgeschaltet. Wegen die bisherige Art der Prüfung sind von den örtlichen Stellen bisher Einwendungen und Bedenken niemals erhoben worden. In Gegenteil hat die bisherige Art der Prüfung das Vertrauen der behördlichen Stellen, des Publikums und auch der in Frage kommenden Berufskreise genossen, weil gleichzeitig mit der Prüfung eine sachgemäße Beratung und eine verständnisvolle Würdigung aller in Betracht kommenden Umstände geübt worden.

Wir fragen deshalb die Regierung: Ist sie bereit, die Verordnung aufzuheben bzw. so abzuändern, daß die gerügten Härten vermieden werden und die geduldeten Bedenken beseitigt werden?

Stücktritt des Regierungskommissars Meier. Der Regierungskommissar für den Bezirk 4, Reichstagsabgeordneter Meier, hat mit Rücksicht auf die am 1. März d. J. in Aussicht genommene Aufhebung des Belagerungsstandes dem Reichswehrminister ein Schreiben überreicht, in dem er ersucht, ihn im Laufe dieses Monats von seinem Posten, den er nahezu 5 Monate versehen hat, zu entbinden.

Ausruf des sächsischen Rotgelbes. Das sächsische Gesamtministerium macht bekannt: Mit Ausnahme des von der Deutschen Reichseisenbahnverwaltung ausgegebenen, auf Papiermarken lautenden Rotgelbes ist das sämtliche übrige, auf Papiermarken lautende (nicht wertbeständige) Rotgelb, dessen Aussteller im Gebiete des Landes Sachsen ihren Sitz haben, durch die Verordnung des Reichsfinanzministers vom 17. Januar 1924 mit einer Einlösungsfreiheit bis einschließlich 25. Februar 1924 ausgerufen worden. Die staatlichen Stellen werden daher angewiesen, das Papiermarkenrotgelb sämtlicher sächsischer Aussteller nicht mehr anzunehmen.

Die geplante Neueinteilung der Reichstagswahlkreise. Der Entwurf steht für Sachsen 12 Wahlkreise vor, und zwar Stadt Dresden, Bautzen, Zittau, Meißen, Grimma, Leipzig-Ost, Leipzig-West, Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau und Plauen. Diese 12 Wahlkreise bilden einen Wahlkreisverband. Jeder Kreiswahlvorschlag darf nicht mehr als 12 Bewerber nennen und muß ein Kennwort tragen. Innerhalb eines Verbandes gelten Wahlvorschläge mit dem gleichen Kennwort als miteinander verbunden. Reststimmen aus einem Wahlvorschlag kommen dem anderen Kreiswahlvorschlag zugute, der die demnächst meisten Stimmen aufzuweisen hat. Dann noch verbleibende Reststimmen aus dem ganzen Verbande werden dem Reichswahlvorschlag zugerechnet. Auf 75 000 Stimmen entfällt ein Mandat.

Umstellung der sächsischen Grundsteuer auf Goldmark. Vom Finanzministerium wird geschrieben: Dem Vernehmen nach ist in den beteiligten Kreisen die Meinung verbreitet, durch das Gesetz über die Umstellung der Grundsteuer auf Goldmark vom 22. Januar 1924 würden die Grundsteuerverhältnisse die die Grundsteuerausgänge nach dem Stichtage vom 31. Dezember 1921 als Grundlage der Grundsteuerbemessung für die Rechnungsjahre 1922 bis 1924 festgesetzt haben, den heutigen Goldwerten gleichgestellt. Diese Meinung ist irrig, wie bereits der Wortlaut des genannten Gesetzes und vor allem die ausführliche Begründung seines Entwurfes (Landtagsvorlage Nr. 112/1923) ergeben. Dem Umstande, daß jene Werte nur sogenannte Papiermarkenwerte sind, ist in dem genannten Gesetz durch die Wahl der Steuerhöhe ausreichend Rechnung getragen worden. Hiernach ist auch die Befristung unbegründet, daß jene Werte bei Eintrag von Zwangshypotheken für das Reich und bei der Veranlagung von Vermögenssteuern als sogenannte Goldwerte zum Anhalt genommen werden könnten.

Der neue Monumentalbau der Leipziger Technischen Messe. Obwohl die Leipziger Technische Messe in den letzten Jahren an Ausdehnung außerordentlich zugenommen hat, reichen die vorhandenen Ausstellungsräume der starken Nachfrage nach Ausstellungsplätzen gegenüber doch nicht aus. Die Leipziger Messe- und Ausstellungs-Gesellschaft hat deshalb den

Plan einer riesigen Ausstellungshalle im Herbst 1923 auf der Technischen Messe in Angriff genommen, die eine bedeutsame Grundfläche von 16 400 qm hat und nach ihrer Vollendung in diesem Sommer 21 000 qm Ausstellungs- und Verkehrsfläche enthalten wird. Die neue Halle, die die Bezeichnung „Halle 9“ führt, wird zur Leipziger Herbstmesse (31. August bis 6. September 1924) erstmalig in Benutzung genommen. Drei Anschlagleiste der Reichsbahn führen in das Innere der Halle, in der drei Laufstrassen mit einer Tragfähigkeit von je 20 Tonnen sowie eine Anzahl von Elektroflanzengassen die ankommenden Messegüter auf ihre Ausstellungsplätze bringen. Im Empfangsgebäude der Halle sind außer den Empfangsräumen die verchiedenen Büros, Kunststellen, Sitzungsäle, Vorführungsräume und Erfrischungsräume untergebracht. Ausgedehnte Lagerstellen für Baumaterial und sonstige Nebensachen vervollständigen die Anlage. Der Entwurf der Halle stammt vom Baubüro der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Gesellschaft (Architekt Grämer). Der Entwurf des Vorbaus, der von dem ursprünglich in Aussicht genommenen Vorbau abweicht, ist von Baurat Pusch-Dresden. Die Bauleitung liegt in den Händen des Architekten Baurat Köppler-Leipzig. Die Eisenbetonarbeiten der Halle wird von der Firma Biele, Hofmann und Lauchhammer A.-G. in Riesa ausgeführt; die Ausführung der Halle wird von Firmen unter Führung der Firma Fell und Wöber-Leipzig. Vorausichtlich wird die neue Riesenhalle, die in ihrer monumentalen Wirkung ebenso wie die Kuppelhalle und das „Haus der Elektrotechnik“ eine Sehenswürdigkeit der Leipziger Messe bilden wird, die Schwerindustrie und verwandte Industrien als Aussteller aufnehmen.

Die öffentliche Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen bietet allen Inhabern von ihr abgeschlossener Lebensversicherungen, zu denen laufende Prämienzahlung vereinbart worden ist, Aufwertung auf den vollen Goldwert, den diese Versicherungen am Tage ihres Beginns hatten, an. Der Umrechnung der beiderseitigen Verpflichtungen wird der am jeweiligen Zahlungstage amtlich notierte Dollarkurs zugrundegelegt. Bei dieser Aufwertung sind allerdings Nachzahlungen seitens der Versicherten nicht zu vermeiden, will oder kann ein Versicherter diese Nachzahlungen nicht leisten, so ist die Anstalt auch bereit, die von ihm bisher gezahlten Prämien in der vollen Höhe ihres Goldwertes auf eine nach den jetzt geltenden Tarifen neu abzuschließende Rentenrente, Feingold, oder Roggenanleiheversicherung anzurechnen. Alles Nähere wolle man bei der Sparkasse oder sonstigen Werkstelle, bei welcher die Versicherung seinerzeit beantragt wurde, erfragen. Zur schriftlichen Aufwertstellung ist auch die Direktion der Anstalt, Dresden-A., Eisenstraße 40, gegen Vereinfachung der Postkosten und einer Gebühr von 50 Pf. bereit.

Zusatzversicherung. Um einen verschiedentlich geduldeten Zweifel aufzuklären, sei darauf hingewiesen, daß ein besonderer Antrag auf Abschluß einer Zusatzversicherung bei der Gebäudeabteilung der Brandversicherungsanstalt auch dann gestellt werden muß, wenn der Gebäudebesitzer früher den Abschluß einer Bauversicherungsversicherung beantragt hatte. An die letzte Versicherungsart betreffen, gelten ausnahmslos als erledigt.

Waldfeier. Zu einer außerordentlich eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich der für Sonntagabend vom Deutschen Offiziersbund, Ortsgr. Xue, nach dem Kassehaus Tempel einberufene Dankabend für die Bevölkerung der Wald-Nachstammungsvoller musikalischer Vorbereitung aus Stadtrat Schubert in markter, von innerlichster Erregung getragener Darstellung einen historischen Ueberblick über die seit Jahrhunderten betriebene, der Form nach wechselnde, dem Geiste nach aber stets gleichgebliebene französische Raubpolitik, die nun wiederum an der Türe der sächsischen Bevölkerung erschellt ist. Die Begriffe Geist und Sittlichkeit, die das Waldgesetz mit Erfolg ins Bewußtsein geführt hat, hien wiewohl für die Bekämpfung des Deutschtums überhaupt. Unter Dantem-Plänen für das sächsische Volk sollte hmausgreifen über das bloße Wort, solle zur hilfreichen Tat und zum Treuegeblühn sich emporheben. An den zündenden Vortrag schloß sich ein gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes. Mit bekannter Mitherschaft brachte hierauf Stadtrat Hoffmeister einige Demonstrationen zu Gedächtnis, aus denen besonders der „Gruf eines Vertriebenen“ erwählt sei. Major von Weimer-Schneeberg bet als geborener Pfälzer ein festes Bild seiner fern-

Handwritten notes and marginalia on the right edge of the page, including names and dates.